

URL: <http://www.swp.de/geislingen/lokales/geislingen/ein-beschuetzter-ort-fuer-kinder-24344906.html>

Autor: Stefanie Schmidt, 15.12.2017

Ein guter Ort für Kinder mit Behinderungen

GEISLINGEN/HEININGEN: Der Schulkindergarten der Lebenshilfe unterstützt Kinder mit Behinderung durch gezielte Förderung beim Start ins Leben.



Kleine Gruppen, individuelle Förderung und ein strukturierter Tagesablauf: Der Schulkindergarten der Lebenshilfe bietet Kindern einen geschützten Raum für ihre Entwicklung – zum Beispiel bei der Ergotherapie im Sportraum. Fotograf: Stefanie Schmidt

Der Schulkindergarten der Lebenshilfe in Heiningen ist „rappelvoll“, sagt Michael Tränkle, der die Einrichtung leitet. 32 Kinder mit körperlicher und geistiger Behinderung zwischen drei und sechs Jahren werden dort aktuell betreut. Sie kommen aus dem gesamten Landkreis Göppingen. Doch obwohl alle Plätze belegt sind, geht es im Schulkindergarten ruhig und strukturiert zu. Gerade diese beschützte Atmosphäre, in der die Kinder in insgesamt fünf kleinen Gruppen zusammen und individuell gefördert werden, ist der Grund, warum Eltern ihre Kinder dort anmelden.

Oft waren die Jungen und Mädchen zuvor in Regelkindergärten. „Das ist verständlich“, meint Tränkle. „Die Eltern wollen, dass ihre Kinder den ‚normalen‘ Weg gehen.“ Aber oft seien Kinder, die Defizite im sozialen Bereich haben und zum Beispiel bei der emotionalen Entwicklung noch nicht so weit sind wie ihre Altersgenossen, mit dem „Trubel“ in einer großen Kita-Gruppe nicht zurecht. „Wir haben bei uns Kinder, die entweder sehr auffällig oder sehr unauffällig sind“, erklärt der Sozialpädagoge. Die einen hätten im Regelkindergarten mit ihrem Verhalten gestört, die anderen seien so still, dass sie untergegangen seien.

Einige Kinder seien auch mit den sehr offenen Konzepten mancher Kitas, in denen den Kinder viel Raum eingeräumt wird, um ihren Tag selbst zu gestalten, nicht zurecht gekommen. „Dazu braucht es einfach eine gewisse Grundkompetenz“, sagt Tränkle. Deshalb seien sie über den strukturierten Tagesablauf im Schulkindergarten dankbar. Für diese Kinder sei der Schulkindergarten „ein sehr guter Ort und keine Notlösung“, betont er.

Damit sich die Kinder optimal entwickeln können, setzt man im Schulkindergarten auf ein interdisziplinäres Team und auf gezielte Einzelförderung: Logopädie und Ergotherapie zum Beispiel gibt es direkt vor Ort. Ein weiterer wichtiger Therapeut ist der Therapiehund, der jede Woche mit seinem Frauchen im Schulkindergarten vorbeischaud. „Die Kinder erleben, wie es ist, den Hund zu führen“, schildert Tränkle. „Und wenn er dann gehorcht – dann wachsen die Kinder einen halben Meter.“

Überhaupt sei in den ersten sechs Lebensjahren sehr viel möglich in der kindlichen Entwicklung: „Da kann man viel verpassen, aber eben auch viel bewirken“, so Tränkle weiter. Deshalb braucht der Schulkindergarten immer wieder neues Spiel- und Fördermaterial. Denn manchmal ist zum Beispiel eine Handpuppe der Schlüssel, der das Sprachpotenzial kleiner Kinder öffnet. „Manche Kinder, die zu uns kommen sprechen am Anfang nicht“, erzählt Tränkle. „Man muss die Sprache aus ihnen herauskitzeln.“

Mit einer Puppe als „Mittelsmann“ fällt es den Kindern oft leichter, Worte zu finden. „Sobald das erste Wort da ist, fängt es an zu sprudeln.“ Für Kinder mit einer schweren Behinderung wiederum sind Spielgeräte optimal, die sie erfühlen, erleben und so im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ können.

Alle Rechte vorbehalten Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm